

Ausstellung Jüdischer Friedhof Köln-Mülheim: Vernissage am 24.10.2021, Friedenskirche

Hinweise zur **Entstehung und Gliederung der Ausstellung** von Hartmut Schloemann:

Das **Video** ist aus der Not des Corona-Lockdowns Mitte letzten Jahres geboren. D. Grütjen und ich, beide absolute Video-Laien, trauten uns daran, einen filmischen Eindruck vom jüdischen Friedhof zu gestalten. Herausgekommen ist eine 30-minütige Sequenz - in Smartphone-Qualität - teils auf dem Friedhof direkt gedreht, teils unter Verwendung von historischem Bildmaterial. Ob uns das Projekt gelungen ist, mögen Sie selbst beurteilen. Beim Video - dort unter der Treppe - liegen auch Ausdrücke des QR-Codes zum Mitnehmen, um sich den Film in Ruhe zu Hause über YouTube anzuschauen.

Viel einfacher war es dagegen, zusammen mit Frau von Scheven und dem Grafikdesigner, Herrn Bierbass diese **Fotoausstellung** zu produzieren. Das fotografische Material lag bereits vor: die 160 Grabsteine hatten wir im letzten Jahr fotografiert. Ebenso hatten wir Zugriff auf die Fotos von historischen Stadtansichten und auf Material aus verschiedenen Archiven und vom Geschichtsverein Mülheim. Nicht zuletzt hat uns die Übersetzungs- und Rechercharbeit an den Grabstein-Inschriften von Dr. Thomas Pulm, vom Institut für Judaistik der Kölner Universität geholfen. Sein Beitrag wird zusammen mit den Fotos beim Steinheim-Institut an der Universität Essen demnächst online veröffentlicht.

Die **Gliederung der Ausstellung** erklärt sich durch die jeweilige Farbgebung der 39 Tafeln.

Auf den ersten Tafeln - in grüner Farbe - werden einige der älteren Grabsteine mit den traditionellen hebräischen Insignien und Symbolen dargestellt, so etwa die Steine von Jakob Katz, Mirjam Röschen und Hannah Horn. Sie alle sind in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts verstorben.

Es folgen in grauer Farbe die Tafeln. Hier wird das für Mülheim so traumatische Ereignis der verheerenden Eisflut von 1784 dargestellt. Dazu gehören die Berichte des Zeitzeugen Mendel Nathan, aber auch über den Neubau der zerstörten Synagoge, der u. a. von dem evangelischen Unternehmer Christoph Andreae gefördert wurde.

Auf den zwei Tafeln (orange) sind Grabsteine von Ehepaaren zu sehen, die unter dem Chuppa-stein der Synagoge ihre Ehe geschlossen haben.

Die in violett gehaltenen Tafeln widmen sich den Funktionsträgern jüdischer Synagogengemeinden, wie den Cohanim, den Leviten, Rabbinern und Kantoren. Die entsprechenden Symbole auf einigen Grabsteinen lassen erkennen, wer von ihnen hier bestattet ist.

Ein weiteres Kapitel der Ausstellung - auf hellbraunem Karton - widmet sich der erfolgreichen Fabrikanten-Familie Cahen-Leudesdorf. Durch ihre Aktivitäten in der Stadtgesellschaft und in der Synagogengemeinde haben sie ein lebendiges Zeugnis für die Integration jüdischen Lebens in Mülheim gegeben.

Integration ist auch das Stichwort für den nächsten Abschnitt (in weißer Farbe): Auf einer ganzen Reihe von Grabsteinen gibt es Zeugnisse für den Patriotismus, den viele Juden im 19. Jahrhundert gezeigt haben, u. a. auch vom Religionslehrer und Historiker Carl Brisch.

Dem dunkelsten Kapitel der Geschichte unseres Landes sind die nächsten Tafeln gewidmet, der Shoa. Es finden sich dort Darstellungen der zerstörten Synagoge und von Opferfamilien und ihrem Weg in die Vernichtung sowie ihren letzten Ruhestätten. So wird das Schicksal der jüdischen Bürgerinnen und Bürger Mülheims im Nationalsozialismus gewürdigt.

Das letzte Kapitel widmet sich dem Mülheimer Erwin Schild, der nach Kanada emigrieren musste und dort später als Rabbiner wirkte. Von ihm haben wir eben das bewegende Grußwort zur Eröffnung unserer Ausstellung gehört. Der auf Tafel 36 abgebildete Gedenkstein wurde in seinem Beisein 1985 eingeweiht.